

# "Das Wort ist Fleisch geworden!"

von Pater Franz Karl Banauch FSSP



*Der christliche Glaube hängt an der Tatsache, dass Gott wirklich Mensch geworden ist.*

*Dies eröffnet noch ein weites Feld an wichtigen Folgerungen.*

Die Menschwerdung des Sohnes Gottes ist neben Seinem Erlösungstod am Kreuz das wohl größte Geheimnis unseres Glaubens. Dabei ist die Menschwerdung nötige Voraussetzung für das Kreuzesopfer, denn nur in einer leidensfähigen Menschenatur konnte sich dieses ereignen.

- War für die Juden wie auch für die Heiden der damaligen Zeit das Kreuz vielfach der größte Stein des Anstoßes im Christentum, so könnte man meinen, in unseren Tage gälte dies fast noch mehr für das Geheimnis der Menschwerdung.

So begegnen uns vielfältige Bestrebungen, die Gottheit Jesu herunterzuspielen oder gar zu leugnen.

- ❖ Diese Einstellung wird auch offenkundig, wenn Theologen betonen, das Christentum büße von seiner Bedeutung nichts ein, wenn ein „historischer Jesus“ nicht fassbar sei. Seit dem protestantischen Theologen *Rudolf Bultmann* (1884-1976) gelten auch für viele katholische Theologen die Aussagen der Evangelien einzig als nebuloser Niederschlag einer Glaubensüberzeugung früher Christen.
- ❖ Der Anschluss an eine wirkliche Gestalt Jesu sei theologisch nicht möglich, weil das Neue Testament keine echten Zeugenaussagen biete. Ja, grundsätzlich, so diese These, könne christlicher Glaube nicht auf geschichtlichen Tatsachen basieren.

Gerade das Lukasevangelium aber, welches uns über die Verkündigung an Maria in Nazareth ebenso berichtet wie über die wunderbaren Umstände bei der Geburt Jesu in Bethlehem, beansprucht durchaus Zeugenrang.

Da heißt es zu Beginn:

- *„Schon viele haben es unternommen, einen Bericht über all das abzufassen, was sich unter uns ereignet und erfüllt hat. Dabei hielten sie sich an die Überlieferung derer, die von Anfang an Augenzeugen und Diener des Wortes waren. Nun habe auch ich mich entschlossen, allem von Grund auf sorgfältig nachzugehen, um es für dich, hochverehrter Theophilus, der Reihe nach aufzuschreiben.“* (Lk 1,1ff)

Das Unglaubliche des Geschehens, dass die zweite göttliche Person Mensch geworden ist, lässt sich jedoch nicht leugnen, ohne den christlichen Glauben völlig zu entleeren.

*Das Wunder der Menschwerdung Gottes ist das zentrale Wunder des Christentums schlechthin, von dem alle übrigen abhängen.*

Deshalb befassten sich die ersten christlichen Konzilien besonders intensiv mit dieser Frage. Schließlich definierte das Konzil von Chalzedon vom Jahr 451 in Bezug auf Christus:

→ *„Derselbe ist wirklich Gott und wirklich Mensch aus einer vernünftigen Seele und einem Leib. Er ist dem Vater wesensgleich gemäß der Gottheit und uns wesensgleich gemäß der Menschheit, in jeder Hinsicht uns ähnlich, ausgenommen die Sünde.“*

Dabei waren die Hauptakteure der frühen Konzilien wohl noch mehr als der moderne Durchschnitts-Christ von der prinzipiell unendlichen Kluft zwischen Gott und Geschöpf überzeugt. Das unterstreicht jedoch nur die innere Spannung, welche diese Einigung der göttlichen und der menschlichen Natur in Christus bedeutet.

Bei aller Betonung von beidem, dem Göttlichen und dem Menschlichen, besteht dennoch keine vollständige Parallele:

- Christus hat sowohl die göttliche Natur als auch die menschliche, aber Er ist eine der drei göttlichen Personen und insofern ganz und gar mit der Gottheit identisch.
- Er hat und ist die Gottheit ewiglich. Die Menschen-Natur hingegen empfing Er zu einem ganz bestimmten Zeitpunkt innerhalb der Geschichte, an einem ganz bestimmten Ort auf unserer Erdkugel.

Somit geht es hierbei sehr wohl um eine wirkliche geschichtliche Tatsache, um einen Zeitpunkt, an dem sich Ewigkeit und Zeit berührten, um einen Ort, an dem der Unendliche, Unfassbare leiblich gegenwärtig wurde unter dem Herzen der seligen Jungfrau. Es mag der ganz präzise Zeitpunkt - *nämlich wohl jener der Verkündigung des Engels an Maria in Nazareth* - unsicher sein, und man mag sich darüber streiten, ob es wirklich genau an der heute als Verkündigungsgrotte verehrten Stelle geschehen ist, aber zumindest in deren Nähe und jedenfalls nicht lange vor dem Beginn unserer Zeitrechnung hat sich die Menschwerdung Christi tatsächlich ereignet. Diese Tatsache ist für das Christentum durch und durch prägend.

*„Verbum caro HIC factum est - Das Wort ist HIER Fleisch geworden“  
Betonung der wirklichen Menschwerdung in der Grotte von Nazareth.*

Diese Verbindung von Göttlichem und Menschlichem setzt sich im Leben der Kirche fort, die selbst als mystischer Leib Christi eine göttliche Stiftung, ja gewissermaßen eine *göttliche Wirklichkeit* ist, obwohl aus *menschlichen Gliedern* aufgebaut. So ist auch die Kirche gott-menschlich, ähnlich ihrem Haupt, Jesus Christus.

Innerhalb der Kirche begegnet uns diese gottmenschliche Verbindung in der Bibel, die *Gotteswort in Menschenwort* ist. Ganz göttlich, weil der Heilige Geist sie inspiriert hat, ganz menschlich, weil menschliche Autoren sie ihrer jeweiligen Eigenart entsprechend verfasst haben.

Schließlich findet sich diese gottmenschliche Verbindung besonders auch in den Sakramenten, die als sinnlich wahrnehmbare äußerliche Zeichen wahrhaft göttliche Gnade schenken, so sehr, dass wirklich Christus selbst durch die Sakramente an uns wirkt, denn *„was an unserem Erlöser sichtbar war, ist in seine Mysterien übergegangen“*. (Papst Leo der Große, sermo 74,2)

So ist unser ganzes christliches Leben durchdrungen vom Glaubensgeheimnis der Menschwerdung Gottes. Es ist ein immens beglückendes Geheimnis, unseren göttlichen Erlöser als Glied unserer Menschheitsfamilie erkennen zu dürfen, ja in Ihm tatsächlich einen Bruder zu haben. Besonders in den Sakramenten kommt Er uns auf unübertreffliche Weise nahe, weil Er selbst es ist, der durch die Diener Seiner Kirche Seine Gnade ausspendet, weil Er uns selbst leibhaftig mit Seiner unter den eucharistischen Gestalten gegenwärtigen heiligen Menschheit stärkt.

Gleichzeitig liegt in diesem Leitmotiv der Menschwerdung auch der erhabene Ernst unseres Glaubens: Die Nähe, die Er uns damit erweist, ruft uns zu größter Ehrfurcht vor dem Herrn und zu innigster Dankbarkeit und Liebe für unseren Erlöser.

- Ehrfürchtige Liebe zur Kirche, zur heiligen Schrift und zu den Sakramenten muss die unmittelbare Folge für uns sein.

Möge die Adventszeit uns das Wunder der Menschwerdung in all seinen Konsequenzen wieder neu bewusst machen!